

WESPENJAHR 2018 – EIN RÜCKBLICK

Gelb-schwarzes Sommermärchen

Viele Medien waren in diesem Sommer beim Thema Wespen und Hornissen erstaunlich einfallsreich: Mal sind Wespen und Hornissen betrunken und daher aggressiv und lästig, weil sie vergorenes Obst zu sich genommen hatten, mal sind Wespen dumm, mal gefährlicher als Terroristen und Wölfe zusammen, mal nützlich – was immer denn „nützlich“ letztlich bedeuten mag. Je länger sich der Sommer hinzog, je intensiver Balkon, Terrasse und Garten genutzt wurden, desto mehr wurden umherfliegende Wespen und ihre großen Verwandten, die Hornissen, beobachtet. Und umso häufiger klingelte das Telefon bei Behörden und Naturschutzverbänden: Die überwiegende Forderung – die müssen weg. Müssen sie?

Wespen haben im Jahr 2018 sehr von der anhaltenden Wärme und Trockenheit im Sommer profitiert. Besonders das trockene Frühjahr und das Ausbleiben von Regenereignissen hat für wenige Verluste bei den dann noch jungen, störungsempfindlichen Völkern gesorgt. Selbst die sogenannte Schafskälte im Juni, die in früheren Jahren oft einen Rückschlag für viele Wespenvölker bedeutete, blieb aus. Unter diesen günstigen Bedingungen konnten sich viele Wespenvölker erfolgreich entwickeln. Bereits ab Mitte Mai, so früh wie sonst selten, häuften sich Anfragen von Privatleuten, die wegen Nestern im und am Haus Rat suchten. Das warme Wetter sorgte auch für eine sehr zeitig im Jahr einsetzende Nutzung des heimi-

chen Gartens oder Balkons. Früher und häufiger als sonst wurden daher viele Nester der Wespen und Hornissen entdeckt. Bis heute waren es alleine in der NABU Natur-, Umwelt- und Abfallberatungsstelle in Plön weit über 550 Anrufe. Aufgeschreckt durch überzogene Medienberichte über vermeintlich grundlose Attacken beim Hecke schneiden oder dem Angriff von Hornissen auf eine Rentner-Wandergruppe an der Elbe häuften sich in den Tagen danach noch die verunsicherten Anrufe.

Erfreulich viele Wespenfreunde

Unter den unzähligen Anfragenden beim NABU gab es einen erfreulich großen Anteil von Personen, die sich über ihre zeitweiligen Mitbewohner gefreut haben und sich in erster Linie informieren wollten,

wie sie nun weiter mit diesen Tieren umgehen sollten. Viele waren zunächst etwas beunruhigt, nach einem klärenden Gespräch aber zufrieden, häufig sogar erfreut über ihre Mitbewohner. Etliche Ratsuchende störten sich nicht an den Tieren, hatten aber Kleinkinder oder Allergiker im Haus, die Maßnahmen erforderlich machten. Aber auch von erheblichen Geruchsbelästigungen oder sogar Durchfeuchtungen von Wänden und Decken besonders durch Hornissen wurde berichtet und Hilfe gesucht. In anderen Fällen befanden sich die Nester an Stellen, an denen diese nicht bleiben konnten, in einem Fall im Schlafzimmer. Hier wurde in der Beratung versucht, Lösungen zu finden oder Wespenberater vermittelt, die dann möglicherweise durch Umsiedlungen versuchen konnten, das betreffende Volk zu erhalten.

Nur die **Gemeine** und die **Deutsche Wespe** (*Dolichvespula vulgaris* bzw. *D. germanica*) kommen an die Kaffeetafel oder ans Grillfleisch und können dabei im Spätsommer lästig werden.

Foto: Carsten Pusch





Fotos: Carsten Pusch

Umsiedlung stellt massiven Eingriff dar

Auch eine Umsiedlung ist allerdings ein erheblicher Eingriff in das Leben des Volkes, vor allem, je später im Jahr dieser erfolgt. Nur erfahrene Wespenberater sollten diese Maßnahme durchführen. Neben der massiven Störung im Nest, muss dieses anschließend mit möglichst allen Bewohnerinnen mindestens 4 bis 5 Kilometer entfernt ausgebracht werden, da sonst die Tiere immer zum alten Platz zurückfliegen würden. Am neuen Standort müssen sich die Tiere aber erst einmal orientieren, um diesen zu verorten, aber auch um geeignete Nahrungsplätze zu finden. Aus Naturschutzgründen sollten Nester daher nicht ohne weiteres entfernt werden – es braucht schon einen vernünftigen Grund für die Umsiedlung bzw. erst recht für eine Beseitigung. Ob ein solcher vorliegt, muss zunächst einmal geprüft werden. Bauschäden muss natürlich niemand tolerieren. Aber wer einfach nur Angst vor Wespen hat, kann sich zum Beispiel auch mit Insektengaze vor den Fenstern schützen.

„Das ist es mir nicht wert ...“

Als letzte Option gibt es die Möglichkeit, das Volk zu beseitigen. Dies kann aber nicht Aufgabe der ehrenamtlichen Naturschutzverbände sein, sondern ist eine Aufgabe von versierten Schädlingsbekämpfern. Interessanterweise hielten in etlichen Fällen die damit verbundenen Kosten schon einige AnruferInnen davon ab, das Wespenvolk vernichten zu wollen, ein O-Ton: „Das ist es mir dann doch nicht wert“ – insofern erstaunlich, da vorher die ganze Familie vermeintlich doch hoch allergisch war und das Nest eine massive Bedrohung darstellen sollte.

Falls eine Vernichtung unumgänglich ist, sollten sich Betroffene an einen ökologisch arbeitenden Schädlingsbekämpfer wenden und sich darüber informieren, welche Mittel der Schädlingsbekämpfer

einsetzen will. Insbesondere bei der Abtötung von Wespennestern in Rollladenkästen, in Absseiten u. ä. kann es beim Einsatz ungeeigneter Mittel zu einer unnötigen Raumluftkontamination kommen.

Hornissen besonders geschützt

Hornissen genießen durch die Bundesartenschutzverordnung einen besonderen Schutz. Werden Nester ohne Genehmigung zerstört oder umgesiedelt, kann es zu hohen Geldbußen kommen. Ist die Umsiedlung eines Hornissennestes oder sogar eine Zerstörung beabsichtigt, muss zuvor ein Antrag bei der Oberen Naturschutzbehörde (LLUR) gestellt werden – und eine Genehmigung vorliegen.

Wespennester in Rollladenkästen, Wandverkleidungen, unter Dachziegeln oder im Gartenboden sind in der Regel Nester von Kurzkopfwespen. Diese können in Ausnahmefällen Schäden an der Bausubstanz anrichten – müssen es aber nicht! Das Austragen von Dämmmaterial ist so ein Hinweis. Kratzende, knabbernde Geräusche belegen hingegen keinen Hinweis auf Nagetätigkeit, dabei handelt es sich meistens um Bettelgeräusche der Larven im Nest oder um Laufgeräusche der Tiere auf den Waben.

Hornissen verursachen keine derartigen Schäden durch Benagen. Allerdings koten sie unterhalb des Nestes flüssig ab. Dies kann nach einiger Zeit zu Schäden am Haus führen und Verschmutzungen bzw. Verfärbungen oder auch sehr unangenehme Geruchsentwicklungen verursachen. Kommt man an das Nest heran, kann man einen Eimer oder eine Schüssel mit Katzenstreu unterstellen und so das Problem beheben.

Nachtaktive Jäger

Als einzige Wespenart fliegen Hornissen auch bei Nacht. Gelegentlich sammeln sie sich an erleuchteten Fenstern oder Außenleuchten, um dort angelockte

1. Nest der **Gemeinen Wespe** in einem ins Wohnzimmer ragenden, angesetzten Jalousienkasten (Abdeckung entfernt). In Ausnahmefällen kann es bei dieser Art zu Bauschäden kommen.

2. Freihängende Nester der **Sächsischen Wespe** (*D. saxonica*) oder wie hier der **Mittleren Wespe** (*D. media*) fallen häufig unnötigen Vernichtungsmaßnahmen zum Opfer.

Trotz intensiver Nutzung der Terrasse unmittelbar unterhalb dieses Nestes gab es den ganzen Sommer über keine Probleme.

3. Spektakuläres **Hornissennest** auf einem Friedhof in Kiel. Die Insekten haben den Boden des Vogelnistkastens entfernt und das Nest den Sommer über ständig nach unten erweitert.

4. Die typischen Nester der **Feldwespe** (*Polistes dominulus*) werden sehr versteckt angelegt. Sie bestehen aus nur einer Wabe ohne Schutzhülle.



Fotos: Carsten Pusch

Motten, Mücken oder Florfliegen zu erbeuten. Haus- und Wegbeleuchtungen sollten daher idealerweise mit Bewegungsmeldern versehen werden, um wirklich nur bei Bedarf zur Verfügung zu stehen. Dauerhafte Beleuchtungen sollten möglichst schwach ausfallen, beispielsweise durch Verwendung von LED-Strahlern. Bei der Gelegenheit kann man gleich seine Beleuchtung überprüfen und durch die richtige Ausrichtung und Leuchtkörperwahl etwas gegen überflüssigen Lichtsmog machen – und dabei noch Energie sparen.

Im Herbst ist alles vorbei

Die meisten Wespenarten haben nur kurze Lebenszyklen und sind ab Ende August schon wieder verschwunden. Aktive Nester sind dann der Deutschen oder der Gemeinen Wespe zuzurechnen. Nur diese zwei der acht heimischen sozialen Wespenarten stehen überhaupt auf Süßspeisen, Pflaumenkuchen, Fleisch und Grillwurst. Alle Arten, deren Nester man sieht – also freihängend im Gebüsch oder unter dem Schuppdach – sind den „unproblematischen“ Arten zuzuordnen – und sollten in Ruhe gelassen werden. Diese Arten verschwinden frühzeitig, ihre Vertreter kommen nicht an die Kaffeetafel und verursachen auch keine Bauschäden. Hierzu zählen beispielsweise die Sächsische Wespe, die Mittlere Wespe oder auch die Hornisse. Sie sind die Leidtragenden des schlechten „Wespenimages“, ihre Nester werden häufig vorsorglich ausgeräuchert – völlig unnötig und sinnlos.

Spätestens nach den ersten Frostnächten im Herbst, vielfach aber schon deutlich früher, gehen die Wespen bis auf einzelne befruchtete Weibchen ein, die anderen

Orts überwintern. Man kann das Nest dann gefahrlos entfernen, diese werden auch nicht wieder benutzt.

Panik überflüssig

Wespen und Hornissen sind nicht da, um Menschen den Pflaumenkuchen, den Eisbecher, die Schorle oder das Grillsteak streitig zu machen. Diese Insekten haben ihre sehr wichtigen Aufgaben in der Natur. Wespen sind Jäger im heimischen Garten, zudem selber auch Nahrung für andere Insekten wie Hornissen, Libellen, Spinnen oder Vögel. Zum Schutz vor ungeliebten Tischgästen wird empfohlen, eine Ablenkfütterung anzubieten, am besten sollen sich dafür überreife Weintrauben in einer Entfernung von 5 bis 10 Metern vom Kaffeetisch eignen. Aber auch das Anzünden von Kaffeepulver vertreibt die Wespen von der Kaffeetafel – gelegentlich aber wohl auch den menschlichen Besuch.

Schmerzhafte Stiche

Natürlich können Stiche schmerzhaft sein. Gefährlich werden sie in der Regel aber nur Allergikern – oder wenn die Wespe in Mund oder Rachen sticht. Sobald man doch einmal gestochen wurde, sollte eine halbierte Zwiebel auf den Stich gedrückt werden. Aber auch das Auflegen von Kühlpacks ist sehr effektiv. Ätherische Öle und Verdunstungskälte lindern den Schmerz und die Schwellung.

Aufklärung immer noch notwendig

Aufklärung ist leider auch heute noch dringend notwendig, denn kaum eine Tiergruppe ruft so heftige Reaktionen hervor wie diese Insekten. Dabei handelt es sich um hochinteressante Tiere mit ei-

5. Ob diese Wespen wissen, das das **Hornissen-Männchen** (*Vespa crabro*) ihnen nicht gefährlich werden kann? Männliche Wespen und Hornissen besitzen keinen Wehrstachel und sind daher harmlos.

6. Typische Haltung einer **Hornissen-arbeiterin** nach erfolgreicher Jagd. Der Schwebfliege werden Kopf, Beinen und Flügeln abgetrennt, der Rest durchgekaut und im Nest an die Larven verfüttert.

ner komplexen Lebensweise, sie sind hervorragende Baumeister und spielen eine wichtige Rolle im Naturhaushalt. Letztlich verhindert ein wenig mehr Gelassenheit im Umgang mit den wehrhaften Wirbellosen die meisten möglichen Konflikte zwischen Menschen und Wespen.

Mehr Informationen bietet die 2015 erschienene Broschüre „Bienen, Wespen und Hornissen – Kein Grund zur Panik“ aus der Reihe „NABU aktiv“. Neben Tipps zu Konfliktfällen gibt es auf 44 Seiten ausführliche Infos zu Nisthilfen und zum insektenfreundlichen Garten.



Carsten Pusch
Stellv. Landesvorsitzender
Carsten.Pusch@NABU-SH.de